

Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die 6gepaltenen Kolonialteile...
Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauanstraße 17.
Neben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

für Halle monatlich bei zweimaliger
Zahlung 1.10 Mark, dreimalig
3.50 Mark. Auch die Post 3.25 Mark
ausschließlich Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Um anti-
cipierten Zeitungs-Verzeichnis unter
Sonder-Zahlung eingetragene, für an-
meldung eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Erlaubnisgabe
der „Zeitung“ gestattet.
Genau der Schließung Nr. 1146,
der Ringzeitung Nr. 1146,
der „Zeitung“ Nr. 1133,
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Nr. 182.

Halle, Donnerstag, den 19. April

1917.

Wieder 93000 Tonnen versenkt.

Der Vormarsch der gelben Kasse.

Es war zu erwarten, daß die Regierungen der feindlichen Staaten nach dem Abbruch der Besiegungen Chinas zu Desultorischen in noch größerer Umfang, wie es schon der Fall war, auf den ungeheuren Menschenmord des Landes der Mitte zurückgreifen würden. Das „Allgemeine Handelsblatt“ gibt eine Meldung der „Daily Mail“ vom 10. Februar wieder, wonach Großbritannien mit der chinesischen Regierung ein Abkommen auf Verlebensbasis von 200 000 chinesischen Kulis geschlossen hat, die als Träger und sonstige Hilfskräfte auf dem Balkan verwendet werden sollen. Wenn die Küster nicht überleben, ist es sich kaum um eine Verwendung auf dem Balkan handeln, sondern auch auf anderen Kriegsschauplätzen. Hinter der englischen Front in Frankreich sind schon längst chinesische Arbeiterbataillone wirksam, die es der englischen Heeresleitung gestatten, ihre Truppen um so ausgiebiger für den Frontdienst heranzuziehen. In den maßgebenden politischen Kreisen in England schweben auch schon längst Erwägungen über eine Verwendung chinesischer Arbeiter in England selbst, sei es in der Landwirtschaft, in Munitionsfabriken oder anderen Industrien. Infolge lebhafter Proteste aus den Reihen der englischen Arbeiter hat man davon bisher immer wieder abgesehen. Dagegen hat die Zahl der auf englischen Handelschiffen verwerbenden Chinesen stark zugenommen, und da diese sehr oft bei der Ankunft der betreffenden Schiffe zu entlaufen und in den chinesischen Bataillonen, die sich bereits an allen größeren Hafenplätzen gebildet haben, zu verschwinden pflegen, so sind die Aufstellungen im Laufe des Krieges zu bedenklicher Größe angewachsen.

Am ausgefallen hat bisher Aufstand chinesische Hilfskräfte in Anspruch genommen. Schon vor einem halben Jahre schickte die „Russoje Armee“ die Zahl der im japanischen Bataillon die Küster-Kriegsgruppen in Arbeit genommenen Chinesen auf eine halbe Million. Man beschäftigt sie vor allem in der Landwirtschaft, in Bergwerken und für Bahnarbeiten oder Bahnarbeiten. In Sinesien sind 20 000 chinesische Kulis am Bau einer Bahn tätig. Eine größere chinesische Aufstellung ist schon in einer deutschen Kriegsgruppe zu finden. Die russische Armee hat die Besatzungsschiffe und den militärischen Dienst der gelben Arbeiter für sich die Schwierigkeiten, die es mit sich bringen wird, nach dem Krieg das Reich, im besonderen Sibirien vor einem übermäßigen Zustrom weiterer gelber Menschen zu bewahren, geschweige denn einen großen Teil der eingebrachten wieder loszuwerden. Der Wettbewerb der Gelben hatte sich in Sibirien schon vor dem Krieg so unangenehm fühlbar gemacht, daß die russische Regierung die Grenzen nach China gegen die Einwanderung sperrte. Das wird sich künftig schon mit Rücksicht auf Japan kaum wiederholen lassen, von dessen politischer Fremdsicht auf Russland für absehbare Zeit abhängig bleiben wird, um seine asiatischen Besitzungen behaupten zu können.

Die französische Regierung schloß Mitte vorigen Jahres mit einem Einverständnis in Bezug einen Vertrag zur Anwerbung von 50 000 chinesischen Arbeitern ab, unter denen sich möglichst viele gelbe Arbeiter befinden sollten. Davon müssen bisher 30 000 in Frankreich eingetroffen sein. Entgegen den ursprünglich mit der chinesischen Regierung getroffenen Vereinbarungen werden diese Kulis auch in Munitionswerkstätten beschäftigt. Seit dem Bruch Chinas mit Deutschland wird dies natürlich erst recht geschehen. Die Beiträge, die mit den chinesischen Arbeitern abgeschlossen worden sind, lauten auf fünf Jahre. Da man am allerwenigsten in Frankreich damit rechnen wird, noch so lange dem „Endspiel“ entgegenzusehen, hat man also in Aussicht genommen, die gelben Hilfskräfte auch noch jahrelang nach Friedensschluß im Lande zu behalten. Man kann sich leicht vorstellen, welche Schwierigkeiten das auf die von dem Krieg zurückkehrenden französischen Arbeiter auslösen muß. Bevor die Bevölkerung Russlands, Englands und Frankreichs sich aber genugsam von den Verlusten im Krieg erholt haben werden, um auf die für den „Wirtschaftsrieg“ nach dem Krieg immerhin wertvolle Hilfe asiatischer Arbeitskräfte verzichten zu können, können Japan und China politisch stark genug geworden sein, um für ihre Auswanderer in den Ländern ihrer jetzigen Verbündeten eine Politik der offenen Tür zu fordern. So ist vorauszuweisen, daß es den feindlichen Regierungen mit den von ihnen gerufenen gelben Hilfskräften später ergehen wird, wie dem Zauberkünstler im Goethe'schen Gedicht von den Geistern, die er gerufen hatte, ohne sie wieder bannen zu können.

Die Friedensgerüchte.

Kopenhagen, 19. April. Auf die Friedensgerüchte, die in der dänischen sozialistischen Propaganda sogar eine recht optimistische Form annehmen, hatte der Korrespondent eine Kavallerie, dem wegen seiner internationalen Beziehungen und der hervorragenden Rolle, die er spielt, ein Urteil zu Recht. Er äußerte u. a. folgendes: Die Neutralität des Kaisers muß als eine bedeutungsvolle politische Kammerung betrachtet, das kein Zweifel darin herrschen kann, daß die sogenannte Reorientierung durchgeföhrt werden soll und muß. Ich meine, daß nicht mit Zug und Recht von außen jetzt Forderungen in Bezug auf innere Verhältnisse gestellt werden können ebensowenig an Deutschland wie an andere Länder. Ueber Möglichkeiten für den Abschluß des Krieges kann ich nicht sagen. Es bleibt kein Zweifel darin, daß

Ämtliche Meldung des Admiralsstabes.

WTB. Berlin 19. April. (Ämtlich.) Nach Meldungen in der Zeit vom 3. bis 18. April zurückgekehrter Unterseeboote sind im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee neuerdings feindliche und neutrale Handelsschiffe, von insgesamt 95 000 Brutto-Registertonnen zerstört worden.

Nach bisherigen Ergänzungsmeldungen der Unterseeboote befanden sich unter dem 6. und 13. April bekannt gegebene Unterseeboots-Erfolge folgende:

Der bewaffnete englische Dampfer „Benheather“ (4741 Tonnen mit Holz), der englische Dampfer „Sindulstan“ (3692 Tonnen mit Holz nach England), der englische Landdampfer „Boothman“ (6117 Tonnen mit 6800 Tonnen Leinwand, Karbon, Eisen, englischer Schiene, Silitin) mit Torpedo nach Rouen, die englischen Fischfahrzeuge „Lord Scarborough“, „Gibraltar“, „Lord Ritchener“, „Rector“, „Magg Kofe“.

Die französische Segler „Bere-Reige“ mit Kohle nach Breck, „La Tour d'Auvergne“ mit Grubenholz nach England, „St. Wandeg“ und der französische Fischdampfer „Holland“. Der russische Dampfer „Hesperon“ (2231 Tonnen). Das portugiesische Kollisions „Argo“ (1563 T., mit Holz, Baumwollsaat, Mehl und Milch nach England).

Der jüdische deutsche Segler „R. J. Wämers“ (mit 7500 Tonnen Jucker. Kapitän gelangen).

Die norwegische Dampfer „Dietz“ mit Erzfahrigung aus Geleitzug herausgeschossen, „Canilli“ (2156 Tonnen), „Kongshaug“ (330 Tonnen), der norwegische Segler „Fislaan“ mit Dellenen, „Sneuroth“ mit Treiböl, „Frenad 1“ mit Dellenen, „Aljabe“ von Westen kommen.

Der dänische Dampfer „Surre“ (1886 Tonnen).

Der schwedische Dampfer „Bierke“ (2638 Tonnen). Ferner sieben Dampfer und ein Dzinmalsschoner, deren Namen nicht festgelegt werden konnten, darunter ein Dampfer, der auf dem Wege von Nordsee nach dem Westen aus dem Geleitzug herausgeschossen wurde, ein Dampfer, wahrscheinlich französischer Nationalität, und bewaffnete, mit Petroleum und Holzladung mit Kurs nach Luehant, ein großer Landdampfer, ein bewaffneter Dampfer von etwa 5000 Tonnen unter norwegischer Flagge, ein bewaffneter großer Dampfer vom Typ Arabie oder Crete.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ämtlicher Bericht der Heeresleitung.

Die Schlacht in der Champagne. Die französischen Angriffsziele nicht erreicht. — Ausbleiben der Gesehstätigkeit im Osten.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. April 1917. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der flandrischen und Artois-Front war bei Regen und Sturm die Gesehstätigkeit nur in wenigen Abschnitten lebhaft.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen. Aufgehobene Befehle zeigen, wie weit die Angriffsziele den am 16. April in den Kampf geworfenen französischen Divisionen geteilt waren. An keiner Stelle lag die französische Führung ihre Hoffnung erfüllt, an keiner Stelle haben die Truppen auch nur annähernd ihre irdischen, geschweize denn ihre strategischen Ziele erreicht.

In der Nacht vom 17. zum 18. April gelang den Franzosen ein dringlicher Angriff bei Beane; im Laufe des Tages an mehreren Stellen der Höhenfront des Chemin de Damas, mit besonderer Erbitterung bei Craonne geführte wiederholte Angriffe des Feindes schlugen unter hitzigen Kämpfen fehl. Bei La Ville-aux-Bois, dessen Waldstellungen für uns ungeeignet geworden waren, richteten wir uns in einer hinteren Besetzungslinie ein.

Am 21. April schied der Gegner die in Frankreich stehenden Divisionen zu vergeblichem verlustreichen Untertun ins Feuer.

In der Champagne entwickelten sich gestern mittag nordwestlich von Auberville neue Kämpfe, die auch in der Nacht andauerten und heute morgen unter weitemer Kräfteeinlage wieder an Heftigkeit zugenommen haben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Keine wichtiger Ereignisse.

Auf dem Ostlichen Kriegsschauplatz ist nach einigen ziemlich ruhig verlaufenen Tagen die russische Feuerstätigkeit besonders zwischen Prinitz und dem Dnjepr wieder lebhafter geworden.

Macedonische Front. Nichts Neues. Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

das Bedürfnis für den Frieden wächst und es ist meine Ueberzeugung, daß die Begehrheiten in Russland die Begehrtheit für die Fortsetzung des Krieges geschwächt haben. Es wäre eine Beleidigung zu glauben, daß die neue Regierung Russlands mit ihren schönen demokratischen und menschlichen Ansprüchen wünschen sollte, der Krieg müsse nach den Kriegszügen des alten Regimes fortgeführt werden. Eine Fortführung des Krieges hätte schlimmere Folgen, die nicht nur überwinden ließe, ohne erste Folgen für die ganze Nation. Ich habe daher mit Zuversicht auf die Begehrheiten geachtet, die in der letzten Zeit von der Sozialdemokratie in mehreren Ländern entfalteter wurden, um eine Verständigung zwischen den Völkern herbeizuföhren, und ich kann nur hoffen, daß alle Mächte sich vereinigten werden, um so schnell wie möglich der Welt einen guten, dauerhaften Frieden zu schaffen.

Die englischen Sozialisten zur Friedensfrage.

Haag, 18. April. Nach dem „Manchester Guardian“ hat die in Galford tagende englische Sozialistenpartei folgenden Beschluß gefaßt: Der Krieg hat die Unfähigkeit des Kapitalismus bewiesen, den Frieden unter den Völkern zu bewahren und die Rechte der kleinen Nationen, die in den Kampf verwickelt wurden, aufrechtzuerhalten. Es wird verlangt, daß die Regierung sofort ein Referendum in England, den Kolonien und bei den kämpfenden Truppen abhalten solle über die Wünschenswerte von Friedensunterhandlungen. — Bei der gleichzeitig stattfindenden Tagung der unabhängigen Arbeiterpartei in Leeds hielt der Präsident Tomsett eine Rede, in der er u. a. sagt, die Gesamtzahl der Menschenverluste in diesem Kriege betrage nun 23 Millionen. Es wurde der Beschluß gefaßt, die sozialistischen Parteien aller Länder aufzuföhren, sich zu weigern, irgendeine den Krieg im Zusammenhang unterstehen, was auch das Ziel des Krieges sein möge, und selbst, wenn der Krieg als ein Defensivkrieg dargestellt wird.

Gerüchte über Friedensverhandlungen in Kopenhagen.

T. U. Karsruhe, 19. April. Der „Börsen Anzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Die dort geführten inoffiziellen Friedensverhandlungen würden im Augenblick nicht ungenügend. Schwierigkeiten lägen nur in den ganz unerwarteten Forderungen Englands. — Dem Londoner Korrespondenten der „Türiner „Stampa“ zufolge wollen einige englische Blätter in gewissen Verbindungen der jüngsten Rede Lord Georges Anspielungen auf einen nicht mehr ferneren Friedensschluß sehen. Der Daily-Express hebt unter der Ueberschrift „Friedensdimmerung bei der Arnee“ hervor, der Premierminister habe eine klare Anspielung auf einen baldigen Frieden gemacht. Das Blatt föhrt die Ansicht auf, die Worte Lord Georges, es hätten sich in diesem Kriege sonderbare Vorfälle ereignet, noch wertvollere Ereignisse seien im Gange und würden schnell eintreten.

Neue schwere Unruhen in Petersburg gegen die provisorische Regierung.

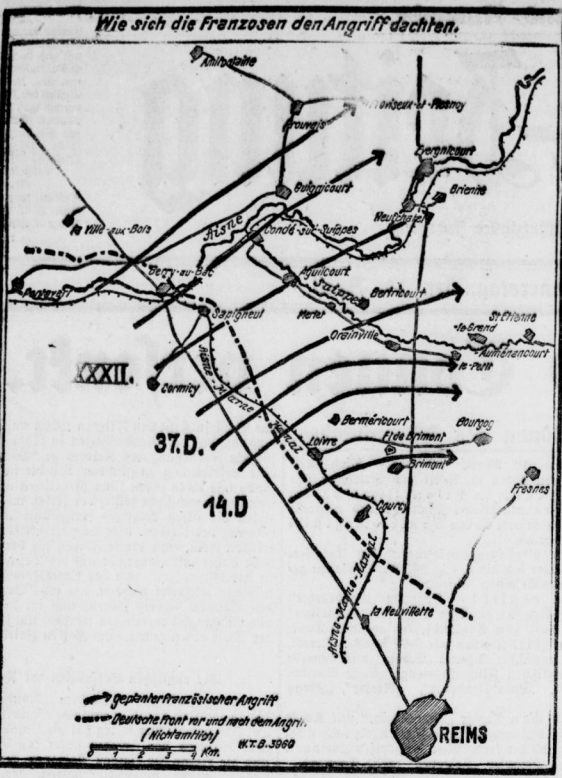
Stockholm, 19. April. Aus Saporanda wird privatweg der Ausbruch neuer schwerer Unruhen in Petersburg gegen die vorläufige Regierung gemeldet, die schwerer als die März-Unruhen seien. — Schwedische Kreise wurden in Saporanda zurückgehalten, weil der Zugverkehr gefährdet sei. Alle Post aus Russland ist seit vier Tagen ausgesetzt.

Zunehmende Macht der russischen Sozialdemokraten.

Kopenhagen, 18. April. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Es sieht nunmehr fest, daß der sozialdemokratische Führer Tscherewetli, der aus der Verbannung in Sibirien zurückgekehrt ist, in die provisorische Regierung als Arbeitsminister eintreten wird, während Tschernom zum Minister ohne Portfeuille als besonderer Vertrauensmann der Sozialdemokraten in der Regierung ernannt werden wird.

Ruhe an der Ostfront.

Aus dem Standorte des Karpatenkorps telegraphisch der Sonderberichterstatter des „Völkischen Beobachters“: Schon seit einiger Zeit herrscht an allen Abschnitten der Ostfront Ruhe. Die Friedensgeanken der neuen russischen Regierung finden ihren Widerstand im ganzen russischen Heere. Das russische Oberfeld erweckt doppelt die Schwäche nach ihm. Die deutschen Truppen achteten diese Oberfeldbesuche des russischen Soldaten, und deshalb wurde am Ostermontag das Feuer eingestellt. Auch an der Front unjenseits Karpatenkorps



schwierig das Feuer überfall. Am Vormittag gaben nur noch einige wenige Batterien Schüsse ab. Am Nachmittage hörten auch die letzten Batterien zu schiessen auf.

Amerika und Russland.
 WTB. Washington, 18. April. (Reuter.) Dem Vernehmen nach wartet die Regierung nur auf das entscheidende Wort seitens Russlands, bezüglich seiner Schlußfasse, um Schritte zur Stärkung der neuen Regierung und zur Erhöhung ihrer Widerstandsfähigkeit gegen Deutschland zu tun.
 Sollte das nicht bloß ein Reuterfälschung sein, um Russland zu weiterer Fortsetzung des Krieges zu verleiten?

Alle Franzosen beben vor Erwartung.

T. U. Genf, 19. April. Die Pariser Presse bezeichnet die französische Offensive in der Champagne als den Beginn und einen Teil der letzten und höchsten Anstrengungen der Entente gegen die Eroberung der Entschiedenheit auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Die Montag früh begonnene Schlacht sei nur der Anfang eines gewaltigen Durchbruchversuchs. Die Ententeerwartungen rechnen nunmehr mit einer moralischen Rückwirkung auf Deutschland, als die deutsche Seeresetzung von einer Überladung schwerlich leben könne. Das französische Vordringen umfaßt bis jetzt 4 Kilometer. Die Stimmung in Frankreich erinnert an Hoffnungen der ersten Tage der Sommeschlacht. Senator Bergeret sagt im 'Paris Midi': Die Wagnereite der schrecklichen Tage des letzten Frühlinges von 1917 geht auf über den Stunden der letzten Entscheidung. Die Worte des Senators werden unwillkürlich die Erinnerung an seinen berühmten Artikel im 'Paris Midi' vor nun bald einem Jahre, in dem er damals schon von der letzten europäischen Schlacht sprach.

T. U. Genf, 19. April. Durch Wetterungünst sind Pariser Kommentare zu erklären, warum der Hauptzweck der zum alleräußersten selbstgeleiteten englisch-französischen Anstrengungen, an denen auch russische und portugiesische Kräfte teilnehmen, nämlich die Schaffung der deutschen Stellung um Ypern zu bringen, bis bisher als unerfüllbar erwies. Die nächsten Tage würden erkennen lassen, welche der getreuen und sorgfältigen vollzogenen örtlichen Veränderungen tatsächlich besonders verwerthbar seien. Man könne angeht die sehr kräftigen deutschen Verteidigung eugenbildlich nicht erkennen, inwieweit die aus Gänge gerichteten Pläne der Generale Rivelle und Haig ihrer Verwirklichung näher gerückt seien. Der Hauptleiter der französischen Operationen ist Colonel-Generals-Armist General Willé. Ihn unterstützen, wie das 'Journal' berichtet, Rivelle, ein vorläufig nur mit A. bezeichneter General.

Die Feinde erreichen nichts!
 T. U. Amsterdam, 18. April. Das 'Handelsblad' (ist bei Befragung der Kriegslage Nachdruck darauf, daß die Entente mit ihrer Offensive ihr Ziel nicht erreicht. Es muß, so schreibt das Blatt, eine fürchterliche Schlacht an der Aisne gewesen sein, aber das Ziel, für welches auf diesem Wege der Angriff unternommen wurde, ist nicht erreicht worden. Inhalt und Ton des französischen Berichts von heute morgen zeigen, daß von den gestern so hoch gespannten Erwartungen nicht viel mehr übrig geblieben ist.

St. Quentin.
 T. U. Genf, 18. April. (Drahtbericht.) Nordlich von Ribcourt ist der Kanal von St. Quentin vollständig zerstört. Die Schiffe und Brücken liegen in Trümmern. Der große Nordkanal hat weniger gelitten, ist aber ebenfalls auf lange Zeit undrausbar.

Ein kühner Handstreich.
 Reuters Berichtserläutert im englischen Hauptquartier berichtet folgende Episode aus den letzten Kämpfen: Eine Anzahl Deutscher wußte in mitten eines Feuers einige englische Batterien zu zerstören. Sie nahmen die Bedienungsmannschaft unter Feuer, brachten Dynamitladungen in die Geschütze, um sie zu sprengen; unter Gegenangriff erfolgte aber so schnell, daß nur 4 Feldgeschütze und eine letzte Haubitze von den Deutschen vernichtet wurden. Die britische Artillerie gelangte darauf bald wieder in den Besitz ihrer Geschütze.

Richtshof schießt seinen 45. Gegner ab.
 WTB. Berlin 18. April. Durch tiefhängendes Wolken und Regen war am 16. 4. die Tätigkeit der beiderseitigen Luftstreitkräfte fast beendigt. Trotzdem gelang es uns, im Luftkampf 15. durch Abwehrfeuer von der Erde aus drei feindliche Flugzeuge zu bringen. Rittmeister Freiherr von Richtshof erzielte seinen 45. Gegner, Leutnant Wolff blieb zum 16. Jagdabwieselfeldner zum 12. Mal Sieger im Luftkampf, Leutnant Freiherr von Richtshof den 8. Mal.
 Besonders regte war die Tätigkeit unserer Erkundungs- und Infanterieflieger. Während es den ersten an einer Stelle gelang, wertvolle Feststellungen über den Fortschritt hinter den feindlichen Stellungen zurückzubringen, konnten sie an der französischen Angriffsfront rechtzeitig melden, daß der Gegner Vorhaben zur Entscheidung vorrückte und Tanks zur Unterstützung des Infanterieangriffs bereit stellte.
 Die Infanterieflieger, deren Aufgabe es ist, dauernd die Verbindung mit der eigenen Infanterie zu halten und sämtliche Bewegungen der feindlichen feitzulegen, unterstützen mit Erfolg die schwer kämpfende Infanterie, die gestern einen Ehrentag hatte.

Die tiefliegenden Infanterie-Flugzeuge erkundeten rechtzeitig, wie die feindliche Infanterie die Sturmstellungen aufsuchte; im oft wiederholten Angriff auf die dichtbesetzten Gräben brachten sie durch ihr Maschinengewehrfeuer der feindlichen Infanterie schon vor dem Ansetzen zum Sturm Verluste bei. Auch die moralische Wirkung solcher Flugzeugangriffe auf den Gegner darf nicht unterschätzt werden; die feindliche Infanterie sieht sich ständig überwachet und sogar in ihren tiefen Gräben durch Maschinengewehrfeuer aus nächster Nähe bedroht. Im Hin- und Herbewegen der Infanterie, Kampf entfiel, wenn durch das Dauerfeuer der feindlichen Artillerie alle anderen Verbindungen nach rückwärts unterbrochen sind, ist es der Infanterieflieger, der die eigene Führung über die Verhältnisse in vorderster Linie auf dem Laufenden zu halten vermag. Auch diese Aufgabe haben unsere Flieger gestern glänzend erfüllt.

Nach der Schlacht.

Von unserm zum Diktier entlassenen Kriegsberichterstatter. Kriegsbriefe aus dem Osten.
 (Unberechtigter, Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)
 Bei Toboln, Anfang April.
 Die Pferdehufe sind tief in den breiten Grund. Zwischen Weiden und Erben steht bläulich und dreiß das Wasser, spült an die Brücken, sammelt sich in den Gründen zu tiefen Seen. Vogelgeschwingen rauschen in der Luft, die warm und demot gegen das Gesicht schlägt. Die Pferde liegen hart im Gebüsch; bei jeder Sandwinde, und Stampf hochgehbt, suchen sie mit ein paar Galoppstrümpfen die Winterhufe abzuschleifen.
 Der Wald ist stumm. Die Mäuer von Hunderten von Geschützen haben geteilt geteilt, die Erde barst zum Himmel

empor vom Aufschlag der Mienen; da kann sich der schweigende bellmohne Wald nicht auf das erste Stammen des Frühlinges besinnen. Die Sonne streift warm über die armselichlose Erde; die bleibt wie regungslos und ohne Atem, als trüge sie das Grauen von geteilt mit geschlossenen Augen. Was, Frühling? Am Stodob schreien die Geschütze, überschreien den Frühlingston im menschlichen Herzen, überschreien das letzte Klöpfen der Birkenzweige im deraufschenden Winde.

Die Stellung. Ein grauer Kiesel vor dem Walde, durch den Wald er ist geöffnet, und über schnell gezimmerte Brücken können die Pferde nach ein Stück zur russischen Linie traben. Vorgeteilt hiebt hier der Tob nach oben, der hier 100 oder 200 Meter betreten hätte, geteilt raste hier die Fülle, heute fahren gemächlich Rückenwagen vorwärts. Die Granatminen sitzen überall im feuchten Erdbreite, nicht übermäßig viel. Noch geht der Weg ja durch das Dorf, hebt sich langsam zur Grümmayerhöhe. Da ist das Schlachtfeld. Die Sonne ist von schweren ziehenden Wolken verfangen. Blauschwarz türmt es sich über der Erde. Hier haben die Mienenwerfer von der nordwestlichen deutschen Sappe her — ein gewagtes Stück ihr Wert getan, hier schlugen die Granaten nieder, als hänge es zitterndes Frühlingsschloßen. Wenn ich das Grauen des Schlachtfeldes malen sollte; hier näme ich den Stoff. Ich habe die geschlagene Gräben bei Pultuk gesehen, Grabenteile, in denen Late, Eterende bis zum Rande übereinander lagen, und die Schrapnellbühnen der russischen Feldartillerie lagen über den eigenen Verwundeten. Ich bin durch brennende Städte gekommen, in denen die verkohlten Leichen aus den Fenstern stürzten, ich habe die Höfen der russischen Stimmer vor ihren Stellungen erblickt, daß man meinte, ein Senfgeschicht im Regenfeld hätte nicht mehr als die Senfentent der Mischungschemie in der braunen lebendigen Massen, ich bin durch den Hofweg von Macaoe gefahren, der gepreßt voll war von toten Kämpfern beider Armeen, den Weg den die Artillerie mit geschwingen Kanifu vor mit durchkraf hatte — es war immer ein Auschnitt, aber es kam der Rauch des Bewegungstriebs dazu; vorn steigt der Stig Weiter! Hier sah man das Schlachtfeld. Raum ein Schuß am vom Stodob herüber. Stille. Schwere Luft unter schweren Wolken. Die Ebene bis zum Stodob-Tale ein Gewirre von Gräben, Draht, Granatlöchern, zertrümmeter Unterländer. Da, dort in der Grabenlinie in dem Welt einer Deckung, ein russischer Mienenwerfer, Munition, Uniformteile, Kartuschen, Papierfässer, Gewehre, Patronen, Sturmhelme, Gasmasken sind über das grau Feld gestät. Ein paar Kommandos sammeln die Beute.

Ich gehe weiter zur Stelle der Mienenprengung. Die Stellung ist unterbrochen, tiefe Schluchten ziehen sich an ihrer Stelle von Süden nach Norden. Die Röße lagen nicht viel: der Haupttrichter ist 80 Meter lang, 36 Meter breit, die Tiefe etwa 20 Meter; an einer Stelle, wo am Kraterande neue Hügel entstanden sind, mag der Höhenunterschied noch größer sein.

Nach Norden zu kommt eine Einbruchsstelle; da sind nur noch flache Wälder, wo worden in die russischen Gräben waren, dann wieder, mehr zum Stodob zu, sind ein paar unterirdische erhalten. Wegen einer Tisch geleht hat ein russischer Telegraphist, als ob er schlief, Festhaltepunkte Erde ruht über den Leibern der anderen. Ich gehe gegen die Waldnase, aus der unter Angriff vorbrach. Ein paar elende russische Unterstände sind erhalten. In diesen Höhlen haben Menschen den Winter über gelebt. Geleht zwischen Urnat, feuchter Erde und unter dem Heulen der Granaten. Noch einmal sehe ich über das Schlachtfeld. Aus tausend tiefen Granatlöchern sieht Grauen zum Himmel. Wie war die Geschichte des Winterhochmanens? Als die Kommande begann, tief plötzlich ein russischer Soldat aus dem Gräben. Man sah ihn deutlich im Scherenschnitt. Er bestrich einen kleinen Kreis. Dann lehte er sich langsam in Trab und lief in diesem Kreise weiter. Wir taten unsere Arbeit, Die Mienen stießen die Felsen aus der Erde. Nach einer Stunde saßen wir auf den gleichen Punkt. Der Mann trabte weiter den fürchterlichen Kreis des Kreises. Nach drei Stunden sagte ihm endlich eine mittelgroße Schrapnellkugel. Wir haben ihn nach dem Sturme; es war ein alter Mann mit großem Bart um ein fülliges Gesicht. Er war drei Stunden im Inferno: Das Grauen.

Ich höre jetzt eine ungesunde Faust die Wolken vorwärts wie das Wetter. Der Stodob glänzt matt auf wie eine Kette von Opalen. Die Luft wut wie von fremdem Atem erfüllt. Der Wald schreit auf. Fern, tief, dunkel: erollt der Frühling. Seine raste Hand küßte hier wieder Erde noch jetzt; da schreit er lauter als die Kanonen im ersten Frühlingsgewitter. Die armen geschloßenen Bäume bewegen sich hanelnd in einem starken Winde.
 Ein Sturmabteilung nimmt die zusammengelassenen Gewehre auf und formiert sich zu Gruppen. Der braunende Wind fliegt über ihre Geschlechter, die hoch hell und heiß sind vom Feuer geleht.

Die großen Tropfen fallen: man riecht den Frühling. Die großen festen Gestalten marschieren in ihn hinein.
 (Rb) Kof Brandt, Kriegsberichterstatter.

Der Triumph der Seesperr.

T. U. Amsterdam, 19. April. Der Druck der deutschen Blockade wird in den englischen Städten immer drückender und die Lebensmittel weit allgemeine Besorgnis. Die Entdeckung von Munitionsarbeitern hat Streik zur Folge gehabt. Die Regierung wird durch die zu erwartenden Ereignisse, die Arbeiterbewegung, Meeresmanngang und Zerstörung, eine Anzugsbewegung, weil die politischen Parteien fast allgemein Opposition machen. Das Problem der langen der russischen Arbeiter findet bei der englischen Sozialisten Zustimmung, kann sich aber nicht wegen des Beschränkungsverbots öffentlich ausdrücken. In antischen Kreisen erwecken die Vorgänge in Russland große Anrufe, weil eine größere Unfähigkeit an der russischen Front der Offensive an der Westfront nicht einen vollen Erfolg sichert.

T. U. Basel, 18. April. Einem Privatbriefe aus London ist zu entnehmen, daß jetzt in England, um die Zahl der Freiwilligen zum Militär einzuheben, alle Betriebe, die Arbeiterbewegung, Meeresmanngang und Zerstörung, eine Anzugsbewegung, weil die politischen Parteien fast allgemein Opposition machen. Das Problem der langen der russischen Arbeiter findet bei der englischen Sozialisten Zustimmung, kann sich aber nicht wegen des Beschränkungsverbots öffentlich ausdrücken. In antischen Kreisen erwecken die Vorgänge in Russland große Anrufe, weil eine größere Unfähigkeit an der russischen Front der Offensive an der Westfront nicht einen vollen Erfolg sichert.

Englands Seeschifferei in Staats Händen?

Amsterdam, 18. April. Das 'Allgemeine Handelsblad' entnimmt einer schottischen Hefenzeitung, daß die britische Regierung die Übernahm der Seeschifferei durch den Staat plant.